

ERASMUS Erfahrungsbericht Alicante

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um nach Alicante zu kommen. Die schnellste Möglichkeit ist per Flugzeug, Alicante hat sogar einen eigenen Flughafen. Ich kam ungefähr eine Woche vor Semesterstart an, um eine Bleibe zu suchen und mich etwas in der Stadt einzuleben. Aufgrund der vielen verschiedenen Gruppen in den sozialen Medien und entsprechenden Internetseiten ging es sehr einfach und schnell ein Zimmer zu finden. Die Mietpreise sind in Alicante deutlich geringer als in Deutschland, allerdings ist es ratsam sorgsam zu suchen, da viele versuchen mit den Erasmus Student*Innen mehr Geld einzunehmen als durchschnittlich.

Die Einführungsphase wurde hauptsächlich von Student*Innen organisiert, die allerdings sehr überfordert mit ihrer Tätigkeit waren. Zwar wurden die Universitätsgebäude vorgestellt, bei den wirklich wichtigen Angelegenheiten war man allerdings viel auf sich gestellt und musste ständig von einer Ansprechperson zur nächsten Ansprechperson pilgern, um die bürokratischen Hürden zu meistern.

Die Prozesse in den beiden Ländern laufen trotz Europäisierung noch sehr verschieden ab. Die erste Hürde im Erasmusaustausch ist das universitäre System im anderen Land verstehen zu lernen. Das ist zwar einerseits sehr spannend nimmt aber andererseits auch schon grundlegend einige Zeit in Anspruch. Dementsprechend eignet sich nur eine deutlich geringere Anzahl an Kursen, um überall überhaupt richtig partizipieren zu können. Schwierig war es in einigen Kursen, in denen man früh merkte, dass dasselbe Leistungspensum wie von den Einheimischen Studierenden erwartet wurde. Dies kann nach meiner Erfahrung aufgrund der Grundbarriere von Sprache und Kultur nicht erreicht werden. Wenn man den Anspruch hat seine Kurse auf Spanisch zu belegen, empfiehlt sich sogar das ungefähre B2 Niveau. Das geforderte B1 Niveau ist meinen Erfahrungen zu Folge nicht empfehlenswert, weil so ein großer Teil nicht verständlich ist und die gestellten Aufgaben unglaublich schwer zu bewältigen sind.

Das Leben im Land war sehr schön. Ich konnte viele Erfahrungen in meiner Stadt machen und auch einige Trips selbst unternehmen. Hier war mir die Authentizität des besuchten Landes sehr wichtig. Generelle Erasmusveranstaltungen waren dafür wenig geeignet und wurden von mir gemieden. Trotz dessen lernte ich bei vielen Möglichkeiten auch andere Erasmus Student*Innen kennen. Ich war überrascht wie viel man somit noch über andere Kulturen lernen kann. Mit dem finanzierten „Taschengeld“ kommt man zwar nicht vollständig aus, es stellt allerdings eine gute Grundversorgung dar. Ich würde jedem ein Erasmus Semester ans Herz legen und empfehlen die Möglichkeiten zu nutzen, die die EU dafür bietet andere Kulturen und Länder kennenzulernen. Dafür würde ich Menschen raten, sich wirklich auf das Land einzulassen und sich aus der "Erasmusblase" herauszuwagen.